



Ein „Fest der Schönheit“ bot das Kammerorchester Kehl an zwei Terminen am Wochenende – hier in der Kehler Stadthalle.

Fotos: Erwin Lang

Samt und Klanglawinen

In der Kehler Stadthalle bot das Kammerorchester Kehl ein fulminantes Konzert mit den rumänischen virtuosen Violinisten Adelina Oprean und Laurentiu Stoian.

VON SIMONA CIUBOTARU

Kehl/Straßburg. Vom Straßburger Dirigenten Pierre-André Dupraz geführt, feierte am Samstag in der Stadthalle Kehl und am Sonntag, 6. Oktober, in der Eglise St. Guillaume in Straßburg das Kammerorchester Kehl sein 70-jähriges Jubiläum mit zwei besonderen Konzerten. Unter dem Motto „Hommage an die Geige“ wurden das Doppelkonzert in d-Moll von Johann Sebastian Bach und das berühmte Violinkonzert d-Dur von Ludwig van Beethoven geboten.

Solisten waren zwei rumänische Künstler: der erst 22-jährige brillante Laurentiu Stoian und die international bekannte Virtuosa – und zugleich Stoians Lehrerin an der Basler Musikhochschule – Adelina Oprean.

Eleganz und Wärme

Dabei beeindruckte das Kammerorchester mit seiner Leistung und wurde vom Publikum nach beiden Auftritten dementsprechend gefeiert. Dupraz führte das Ensemble mit Eleganz, Wärme und ansteckender Begeisterung und machte aus ihm einen diskreten Begleiter und feinfühligem Dialogpartner für die Solisten, vorerst in Bachs Komposition. Anbei unterbreitete das Orchester makellos einen Klangteppich, auf dem die zwei Stimmen der Violinen sprachen, flüsterten, zusammen das Leben feierten. Sie ergänzten sich wie zwei Liebende in einem innigen Dialog.

Während die anderen zwei Sätze „dahinplätschern“, als typisch barocke höfische „Unterhaltungsmusik“, berührt der zweite Satz dieses Stücks mit seiner Poesie. Er hat sogar elegische Akzente, fast eine romantische Melancholie – aber ohne aus dem barocken Gleichgewicht zu geraten. Er wirkte wie ein mit der Zeitlupe ausgedehnter Ritt durch den Herbst: blonde Weiten unterm Kristallhimmel, aus den Birken rieseln Goldtaler... Die Violinen spielten entrückt – wie aus Wasserwelten. Adelina Oprean ist eine sehr subtile, reife Musikerin. Im zweiten Satz wurde ihre Geige leise, leise und ergreifend lyrisch – Laurentiu antwortete mit Zartheit.

Als energischer und äußerst anspruchsvoller Kontrast kam nach der Pause Beethovens Violinkonzert mit Laurentiu Stoian als alleinigen Solisten – eine Darbietung von auserlesener Schönheit, die etlichen Zuhörern sogar Tränen in die Augen trieb. Die Komposition entfaltet eine im-



Adelina Oprean und Laurentiu Stoian begeisterten als Solisten auf der Violine.

mense Spannung zwischen Klangstürmen und dem elegischen, emotionsgeladenen Diskurs. Ein Merkmal des Kammerorchesters sind die sehr kompakten, kraftvollen Steigerungen – regelrechte Klanglawinen, die sich wie eine Mauer aufbäumten.

Ohne Noten

Der junge Virtuose spielte ohne Noten, mit geschlossenen Augen, nach innen gekehrt – und zeigte für sein Alter eine rare Gefühlstiefe und technische Perfektion. „Laurentiu ist ein wunderbar begabter Musiker. Er trägt schon so viel in

sich! Er ist wie eine Blume, die jetzt nur aufblühen muss“, so seine Lehrerin Adelina Oprean.

Am Ende des Abends wurden die Künstler, mit minutenlangem Applaus im Stehen, gefeiert. Und Stoian erstaunte aufs Neue mit einer Zugabe – „Lautarul“ von George Enescu, einem technisch sehr schwierigen Stück.

„Das hat mich ergriffen, das hatte Genius“, sagte ein Musikliebhaber und erfahrener Chorsänger. Ein anderer Zuhörer meinte: „Laurentiu setzt den Bogen an und geht in ein Piano! Das ist unglaublich zart, gefühllvoll, samtweich...

Ach, ich bin begeistert!“ Und der Herr habe vor Rührung geweint.

Schwer zu spielen

„Dieses Konzert ist sehr, sehr schwer zusammen zu spielen“, äußerte sich dazu auch Ellen Oertel, eine der drei Dirigenten, die mit dem Ensemble stets arbeiten (dieses Mal wirkte sie als Cellistin mit). „Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung des Orchesters, sie haben wunderbar gespielt.“

Auch am Sonntag kam aus Straßburg in der Nacht begeisterte Fanpost.

HINTERGRUND

Adelina Oprean

Adelina Oprean ist eine sehr subtile Musikerin, mit einer großen internationalen Karriere und einem Lebenslauf wie aus einem Roman – das Leben schreibt allerdings die besseren Geschichten. Ihre internationalen Erfolge begannen schon in den Lyzeumsjahren im kommunistischen Rumänien. Mit ihrem Trio „Enescu“ machte sie sechs Jahren lang Furore und gewann wichtige internationale Preise, vorerst im Ostblock. Daher durfte das Trio auch in den Westen auf Tournee und zu den Wettbewerben, sozusagen als ein „Vorzeigensemble“ des Regimes vom Diktator Ceausescu – denn alles, was international glänzte und einen großen Namen hatte, wurde für die Pro-

paganda vereinnahmt.

Was am Ende des Studiums in Bukarest der brillanten Violinistin allerdings geboten wurde, war nur eine bescheidene Stelle an einem Lyzeum, weit weg von der Hauptstadt und ihren Triopartnern. „Das hat in mir etwas gebrochen“, erzählte sie im Gespräch mit der KEHLER ZEITUNG. Aus Enttäuschung kehrte sie 1978, nach einem Konzert in Griechenland, der Heimat den Rücken. „Die Heimat zu verlassen, ist ein furchtbares Trauma“, sagt sie. Aber sie sah dort keine Zukunft mehr für sich.

Was folgte, gleicht einem Wunder: Sie wurde aus dem Flüchtlingslager in Griechenland von einem Musiker-

freund nach Zürich geholt, wo sie sofort eine Stelle in der Tonhalle bekam. Etwas später spielte sie privat, nur zum Spaß, und wurde dabei vom Bruder von Alberto Lysy, Direktor und Mitgründer der International Menuhin Music Academy (IMMA), gehört. Der Maestro kam darauf selbst nach Zürich, um das junge Talent zu begutachten, und brachte sie dann direkt zu Menuhin, welcher sie sofort an der Akademie aufnahm.

Es folgte eine brillante internationale Karriere. Seit 1985 ist Adelina Oprean Dozentin an der Musikakademie Basel, um die 300 Violinisten habe sie nun schon ausgebildet, erzählt sie.